

Archivalische Zeitschrift 70,
1974

a 057300

Aus den Anfängen der territorialen Finanzverwaltung

Ein Rechnungsfragment der Herren von Bolanden um 1258/62

Von
WOLF-HEINO STRUCK ✓

Daß die Grenze zwischen Geschichte und Vorgeschichte durch den Beginn der schriftlichen Überlieferung gezogen wird¹, hat nicht nur methodische Gründe, sondern bezeichnet auch die Bedeutung der Schriftlichkeit für die Entwicklung der menschlichen Kultur. Das Mittelalter nimmt im Grad der Anwendung des geschriebenen Wortes eine Zwischenstellung zwischen der Schriftlosigkeit der Vorgeschichte, die allerdings schon vorübergehend von der hohen antiken Schriftkultur überwunden war, und der modernen allgemeinen Schriftlichkeit ein². Die begrenzte Schriftlichkeit macht gerade den Reiz mittelalterlicher Quellenforschung aus. Schon im Laufe jenes Zeitraumes trat in dieser Hinsicht allerdings eine epochale Wende ein. Man hat gesagt, das eigentliche Mittelalter ende bereits im 13. Jahrhundert, da damals der Zustand der begrenzten, auf den Klerus beschränkten Schriftlichkeit gebrochen wurde³. Erst die Verfeinerung des Schriftwesens ermöglichte eine leistungsfähige Verwaltung, die den Ansprüchen eines größeren gesellschaftlichen Verbandes gerecht wurde.

In Deutschland vollzog sich dieser Prozeß der Verschriftlichung des öffentlichen Lebens zuerst vor allem in den Städten. Dies zeigt sich besonders in dem reich ausgestatteten Stadtbuchwesen. Die Stadtbücher setzen im 13. Jahrhundert ein (zuerst in Lübeck 1227). Ihnen gingen sogar in Köln ab 1130 die Schreinskarten der Parochialgemeinden und in Andernach ein Rotulus der Schöffen von um 1190-1256 voraus⁴. Aber auch die Finanzverwaltung hat sich in Deutschland in den Städten am frühesten entwickelt.

In älterer Zeit wurden unter Personen, die des Lesens und Schreibens unkundig waren, Abrechnungen mittels zweier Kerbhölzer durchgeführt, wovon jede Partei eines erhielt⁵. Der Nachweis über finanzielle Aufwendungen konnte gegenüber Dritten auch durch Eid erbracht werden⁶. Zwar sind die Rechnungen ebenso Beweisurkunden⁷

¹ Vgl. Konrad Fuchs u. Heribert Raab, dtv - Wörterbuch zur Geschichte, 2 Bde., München 1972, hier II S. 842.

² Vgl. Fritz Rörig, Mittelalter und Schriftlichkeit, Die Welt als Geschichte 13 (1953) 29-41. - Heinrich Pichtenau, Mensch und Schrift im Mittelalter, Wien 1946, hat nicht mit diesem von Rörig behandelten Thema, sondern mit der Morphologie der Schrift, der Deutung des zeitlich und landschaftlich unterschiedenen Schriftcharakters, zu tun.

³ Rörig S. 41.
⁴ Vgl. Konrad Beyerle, Die Anfänge des Kölner Schreinswesens, ZRG Germ. Abt. 51 (1931) 318-509, hier S. 401; Ders., Die deutschen Stadtbücher, Deutsche Geschichtsblätter 11 (1910) 145-200. Die Übersicht bei Hildegard Thierfelder (Hrsg.), Das älteste Rostocker Stadtbuch (Etwa 1254-1273), Göttingen 1967, bringt in der Liste der ältesten Stadtbücher S. 14 nichts Neues hinsichtlich der Altersangaben.

⁵ Vgl. H. A. Pierer, Universallexikon, 3. u. 4. Aufl., Bd. 8, 1851, S. 588; Grimm, Deutsches Wörterbuch, Bd. 5, 1873, Sp. 562f., bes. unter 1 d und e.

⁶ So heißt es in einer Abrechnung des Rheingauer Vitzums vor dem Erzbischof von 1317 und 1318, daß er gegen einen Adligen 32 Mark Ausgaben hatte *pro expensis et dampnis per iuramentum declaratis* (W. Sauer, Rechnung Conrads v. Rudesheim, Viccedoms im Rheingau für die Jahre 1317, 1318, Nassauische Annalen 19, 1886, 31-33, hier S. 32).

⁷ Heinrich Otto Meisner, Archivalienkunde vom 16. Jahrhundert bis 1918, Leipzig 1969, S. 36.

wie etwa eine besiegelte Urkunde oder ein Notariatsinstrument, aber sie gehören doch z. T. gleich den Akten dem Geschäftsverkehr des Tages an. Ihr Aufbewahrungswert war daher – wie noch heute – sehr unterschiedlich. Anders als bei den Stadtbüchern kam ihnen dauernder Dokumentationswert nur zu, wenn sie etwa in den Heberegistern der Einnahmenseite oder in den festen Posten der Ausgaben Urbarcharakter besaßen. Ihre Überlieferung ist daher oft recht lückenhaft, setzt aber trotzdem bei den Städten im 13. Jahrhundert ein und ist für das 14. Jahrhundert von bemerkenswertem Umfang⁸. Das Neue dieses Schriftwesens, die Laienschriftlichkeit, tritt uns besonders klar in der eigenen schriftlichen Buchführung der Kaufleute entgegen. Sie ist in zufällig erhaltenen Aufzeichnungen eines Kieler Gewandschneiders schon um 1290 bezeugt⁹ und hat in dem Handlungsbuch der Holzschuher in Nürnberg aus dem Anfang des 14. Jahrhunderts bereits ein erstaunliches Maß rationaler Ausgestaltung erfahren¹⁰. Das Aufhören des Gebrauchs städtischer Schuldbücher in den Hansestädten um 1300 deutet ebenfalls auf die Zunahme eigener kaufmännischer Buchführung¹¹.

Zugleich mit dem Auftreten von Stadtschreibern bildete sich jedoch auch das Kanzleiwesen der Territorien aus, nachdem die Privilegien Friedrichs II. den Grund für die Entstehung der Landesherrschaft gelegt hatten¹². Auch die territoriale Finanzverwaltung trat daher in Deutschland bereits im 13. Jahrhundert in Erscheinung¹³. Ihr Vorbild waren dabei wohl weniger die Städte, wie man zuweilen liest¹⁴, als vielmehr in erster

⁸ Armin Tille, Stadtrechnungen, Deutsche Geschichtsblätter 1 (1899/1900) 65–75; W. Jappe Alberts, Mittelalterliche Stadtrechnungen als Geschichtsquellen, Rheinische Vierteljahrsbl. 23 (1958) 75–96. Als älteste überlieferte Stadtrechnung wird dort die Rechnung Osnabrücks von 1285 bezeichnet (C. Stüve, Stadtrechnungen von Osnabrück aus dem 13. und 14. Jahrhundert, Mitteilungen des Ver. f. Geschichte u. Landeskd. v. Osnabrück 14, 1880, 91–135). Älter sind jedoch die Rechnungen der Stadt Koblenz über ihren Mauerbau; vgl. Max Bär (Hrsg.), Der Koblenzer Mauerbau. Rechnungen 1276–1289, Leipzig 1888. An neuen Veröffentlichungen zum städtischen Rechnungswesen seien genannt: Die Stadtrechnungen von Arnhem, hrsg. v. W. Jappe Alberts, Tl. I: 1353–1377, Groningen 1967; Stadthagerer Stadtrechnungen 1378–1401, bearb. v. Dieter Brosius, Bückeburg 1968; Regesten zur politischen Geschichte des Niederrheins, 1. Stadtrechnungen von Wesel, bearb. v. Friedrich Gorissen, Bd. 1–5 (1349–1425), Bonn 1963–68; Rudolf Erich Lösch, Die ältesten Münchner Stadtkämmereirechnungen 1318–1324, München 1968 (Diss.-Feildruck); Hermann Rothert, Die ältesten Stadtrechnungen von Soest aus den Jahren 1338, 1357 und 1363, Westfälische Ztschr. 101/102 (1953) 139–182. Auch die Rechnung des St. Elisabethospitals zu St. Maximin bei Trier von 1281 bis 1330 (Lamprecht [s. u. Anm. 25] III S. 325ff.) scheint von einem weltlichen Provisor (der einem Mönch in diesem Amt folgte) geführt zu sein.

⁹ Es handelt sich um ein Doppelblatt Pergament, das im Einband einer nach Kopenhagen verschlagenen Handschrift überliefert ist, vgl. Gustav Korlén, Kieler Bruchstücke kaufmännischer Buchführung aus dem Ende des 13. Jahrhunderts, Niederdeutsche Mitteilungen, hrsg. von der Niederdeutschen Arbeitsgemeinschaft zu Lund, Jg. 5 (1949) 102–112 (mit Faksimile).

¹⁰ Das Handlungsbuch der Holzschuher in Nürnberg von 1304 bis 1307, bearb. u. hrsg. v. Anton Chroust u. Hans Procsler, Erlangen 1934 (vgl. besonders Beilage I über den Normalkontenkopf); dort S. XXXV über drei italienische Vorläufer aus dem 13. Jh. von Florenz und Genua sowie S. XXXVI über jüngere deutsche Kaufmannsbücher des 14. Jhs.

¹¹ Erich von Lehe, Die Schuldbücher von Lübeck, Riga und Hamburg – ihr Quellenwert zur hauseigenen Frühgeschichte, in: Städtewesen und Bürgertum als geschichtliche Kräfte, Gedächtnisschrift für Fritz Rörig, Lübeck 1953, S. 165–175, hier S. 169.

¹² Oswald Redlich, Die Privaturkunden des Mittelalters, München u. Berlin 1911, S. 154; Richard Heuberger, Allgemeine Urkundenlehre für Deutschland und Italien, Leipzig, Berlin 1921, S. 49. Vgl. auch Siegfried Hofmann, Urkundenwesen, Kanzlei und Regierungssystem der Herzoge von Bayern und Pfalzgrafen bei Rhein von 1180 bzw. 1214 bis 1255 bzw. 1294, Kallmünz 1967.

¹³ Redlich S. 159.

¹⁴ Rörig S. 38ff.; Ernst Pitz, Schrift- und Aktenwesen der städtischen Verwaltung im Spätmittelalter. Köln – Nürnberg – Lübeck, Köln 1959 (Mitteilungen aus dem Stadtarchiv von Köln 45), bes. S. 481.

Linie die Territorien und Staaten in Süd- und Westeuropa, wo z. T. bereits in der 2. Hälfte des 12. Jahrhunderts die Finanzen zentral geordnet wurden¹⁵. Es ist gewiß kein Zufall, daß Rechnungen und Rechnungsbücher zuerst in denjenigen Territorien auftraten, die dem europäischen Süden und Westen benachbart sind: um 1260 in Savoyen sogleich mit rationalem Aufbau des Abrechnungswesens aller Amtsbezirke¹⁶, bald darauf auch in den benachbarten, damals noch zum Reich gehörenden Teilen Südostfrankreichs, der Provence¹⁷ und der Dauphiné¹⁸, ferner 1288 in Tirol auch mit hohem Ausbildungsstand¹⁹ und 1291 in Bayern²⁰; für Österreich sind Abrechnungen von 1282 erhalten und für 1276 und 1281 zu vermuten²¹. Hier finden wir also schon eine regelmäßige Rechnungsführung für das ganze Land oder (bei Bayern) wenigstens für einen großen Herrschaftsbereich.

Die territorialen Sonderrechnungen beginnen ebenfalls im 13. Jahrhundert. An ihrer Verwertung mochte man freilich weniger interessiert sein, da sie mehr noch als die zentralen Rechnungen ihren Zweck mit Erteilung der Decharge erfüllt hatten. Ein gutes Beispiel ist die Rechnungsablage des Reichsministerialen Gerhard von Sinzig vor König Konrad IV. über seine einjährige Amtsverwaltung zu Sinzig und auf Burg Landkron aus dem Jahre 1242. Der Reichsministeriale weist seine Einnahmen und die von ihm getätigten Ausgaben durch seine Quittung (*apodixia*) nach, die dieser Abrechnung zu Grunde liegt²² und damit offenbar wertlos wurde. Wir wissen daher nicht, inwieweit die Posten im einzelnen darin verzeichnet standen. Am Schluß werden dann noch Aus-

¹⁵ Zu nennen sind hier etwa: die flandrische Generaldomänenrechnung von 1187 über mehr als 40 Hebestellen in Städten und Dörfern (A. Verhulst u. M. Gyseling, Le compte général de 1187 connu sous le nom de „gros brief“ et les institutions financières du comté de Flandre au XII. siècle, Brüssel 1962); ferner das intensive Rechnungswesen Siziliens (Éduard Stäumer, Das Amtsbuch des sizilischen Rechnungshofes [Kernsammlung um 1280. Auszüge aus den Registern Friedrichs II. von 1230–1248], aus dem Nachlaß hrsg. von Wilhelm E. Heupel; Burg [1942]). In England beginnen die Piperolls schon unter Heinrich I. (1129/30), vgl. Guide to the Contents of the Public Record Office, Vol. 1, 2. Aufl., London 1964, S. 76ff.; Richard von Ely, Dialog über das Schatzamt, lateinisch und deutsch, hrsg. von Marianne Siegrist, Zürich 1963, S. 357.

¹⁶ Mario Chiaudano, La Finanza Sabauda nel sec. XIII, Bd. I–III, Turin 1933–1938 (Biblioteca della società storica subalpina, Vol. CXXXI–CXXXIII) [Einzelabrechnungen ab 1257 in Bd. I, Generalrechnung ab 1269 in Bd. II]; Robert-Henri Bautier u. Jeanine Sornay, Les sources de l'histoire économique et sociale du Moyen Age, Provence, Comtat Venaissin, Dauphiné, États de la Maison de Savoie, Vol. I, Archives des principautés territoriales et archives seigneuriales, Paris 1968, S. 315ff.; Peter Rück, Die Ordnung der herzoglich savoyischen Archive unter Anadeus VIII. (1398–1451), Archivische Zeitschrift 67 (1971) 11–101, hier S. 92.

¹⁷ Bautier–Sornay S. 15ff. (Generalrechnungen ab 1317, Einzelrechnungen ab 1263/64 und 1249).

¹⁸ Bautier–Sornay S. 113ff. (Generalrechnungen ab 1316, Einzelrechnungen ab 1268).

¹⁹ Otto Stolz, Der geschichtliche Inhalt der Rechnungsbücher der Tiroler Landesfürsten 1288–1350, Innsbruck 1957 (Schlernschriften 175).

²⁰ Frits Edmund Oefele, Rechnungsbuch des oberen Vicedomantes Herzogs Ludwigs des Strengen 1291–1294, Oberbayerisches Archiv 26 (1865/66) 272–344.

²¹ Alfons Dopisch, Zur Geschichte der Finanzverwaltung Österreichs im 13. Jahrhundert, in: Ders., Verfassungs- und Wirtschaftsgeschichte des Mittelalters, Wien 1928, S. 385–505, hier S. 478f.

²² L. Eltester, A. Goetz, Mittelrheinisches Urkundenbuch, Bd. III, Koblenz 1874, S. 564 Nr. 746; MG Const. II S. 446f. Nr. 338; Theresia Zimmerer, Quellen zur Geschichte der Herrschaft Landkron a. d. Ahr, 2 Bde., Bonn 1966, II S. 68f. Nr. 1353. Über den historischen Zusammenhang und die Person Gerhards von Sinzig vgl. Karl E. Demandt, Der Endkampf des staufischen Kaiserhauses im Rhein-Main-Gebiet, Hess. Jahrbuch f. Landesgeschichte 7 (1957) 102–164, hier S. 117f., 145 u. 158; vgl. auch Wolfgang Metz, Staufische Güterverzeichnisse, Berlin 1964, S. 116ff.

gaben genannt, von denen Gerhard von Sinzig gnädige Berücksichtigung seitens des Kaisers erwartet, darunter, daß er 50 Bewaffnete 16 Wochen unterhielt. Man erkennt daraus immerhin, daß seine Rechnung nicht alle Ausgaben in chronologischer Reihenfolge enthielt, sondern nur eine Aufzeichnung über bestimmte Ausgaben war. Ähnlich geartet ist die Rechnungslegung des Burggrafen zu Rheinfelden von 1306²³. Sie weist die Ausgaben für den Küchenbedarf vom Zeitpunkt seiner Einsetzung am 13. Januar 1303 nur in Jahressummen aus. Daher darf das Vorhandensein genau geführter Sonderrechnungen auch als ein bedeutsames Indiz für die Ausbildung der Schriftlichkeit in den Territorien gelten²⁴.

Die älteste territoriale Sonderrechnung, die dem Verfasser bekannt wurde, ist diejenige der Kellereiverwaltung des Kölner Erzbischofs zu Rhens von 1277–1291²⁵. Es folgt die Rechnung des Schultheißen zu St. Goarshausen über seine Ausgaben für den 16wöchigen Hofhalt der Gräfin Irmgard von Katzenelnbogen im Jahre 1295²⁶. Abschen dürfen wir von der Rechnung, die Bischof Wolfger von Passau über seine diplomatische Reise vom September 1203 bis Juli 1204 nach Rom und nach Aquileja, wo er zum Patriarchen gewählt wurde, führen ließ²⁷, immerhin ein außergewöhnlich frühes Zeugnis der Rechnungsführung am Hof dieses bedeutenden Kirchenfürsten, der schon 1194 als Vertreter des Kaisers in Italien weilte und auch in hohem Ansehen bei den Päpsten stand, also südliche Schriftlichkeit kannte.

Die hier vorgelegte Rechnung aus dem Herrschaftsbereich der Herren von Bolanden steht im W. daher bisher am Anfang aller überlieferten Rechnungen sowohl der Territorien wie der Städte in Deutschland. Dies dürfte kein archaischer Zufall sein. Hier am Mittelrhein besaß nicht nur das kirchliche und wirtschaftliche Leben damals seine größte Verdichtung, sondern waren auch die Beziehungen zu den deutschen Königen und Kaisern besonders eng und damit auch die Einflußmöglichkeiten von jenseits der Alpen stark gegeben. Zeugnisse dieser frühen Schriftlichkeit sind etwa das wohl von dem erzbischöflichen Schreiber des Rheingaus verfaßte Urbar des Mainzer Erzbischofs um 1248²⁸, die Wormser Briefsammlung aus der Mitte des 13. Jahrhunderts²⁹ und das Formularbuchfragment König Adolfs von Nassau als ältestes erhaltenes Register der Reichskanzlei³⁰.

Es zeugt aber auch von der territorialen Zersplitterung des Mittelrheingebiets schon am Ausgang des hohen Mittelalters, wenn gerade hier diejenigen Amtsbücher am frühesten erscheinen, die auf der Grenze jener beiden Epochen, der Zeit des feudalistisch aufgebauten Personenverbandes und des modernen Flächenstaates, stehen: die Lehn-

²² MG Const. IV 2 S. 1252 ff. Nr. 1204.

²³ Redlich S. 159 erklärt, man habe sie „selbstverständlich schon immer“ führen müssen. Gewiß mag es schon im 12. Jh. kurze Aufzeichnungen über Einnahmen und Ausgaben gegeben haben, wie etwa auch den Lehnbüchern einzelne Niederschriften über Bezeichnungen vorangegangen sein werden.

²⁴ Karl Lamprecht, Deutsche Wirtschaftsgeschichte im Mittelalter, Bd. 1 1,2–III, Leipzig 1885–1886, hier II S. 329–339.

²⁵ Karl E. Demandt, Regesten der Grafen von Katzenelnbogen 1060–1486, Bd. I–IV, Wiesbaden 1953–1957, hier III Nr. 6071.

²⁶ Ignaz V. Zingerle (Hrsg.), Reiserrechnungen Wolfger's von Ellenbrechtskirchen, Bischofs von Passau, Patriarchen von Aquileja. Ein Beitrag zur Wälderfrage, Heilbronn 1877.

²⁷ Wolf-Heino Struck, Ein Urbar des Erzsitzes Mainz für das Vitztumamt Rheingau vom Jahre 1300, Nassauische Annalen 76 (1965) 29–62, hier S. 301.

²⁸ Heinrich Boos (Hrsg.), Urkundenbuch der Stadt Worms, Bd. I, Berlin 1886, S. 377–399.

²⁹ Wolf-Heino Struck, Eine neue Quelle zur Geschichte König Adolfs von Nassau, Nassauische Annalen 63 (1952) 72–105, hier S. 89 ff.

bücher³¹. Das älteste Lehnbuch in Deutschland legte um 1194/98 Werner II. von Bolanden an³², der an der Reichspolitik Friedrich Barbarossas als hochgestellter Reichsministeriale führend beteiligt war³³. Ihm folgt das Lehnbuch seines Schwagers, des Rheingrafen Wolfram um 1206³⁴, und auch das Lehnbuch Gerhards III. aus dem verwandten Hause der Herren von Eppstein, das um 1250/60 verfaßt und in einer Niederschrift um 1290/1306 vorliegt³⁵, gehört noch zur Spitzengruppe dieser Amtsbücher. Waren doch diese Dynastengeschlechter, denen größerer Allodialbesitz und eine den Reichsfürsten ähnliche Hoheitsstellung fehlte, ganz besonders auf ihre Passiv- und Aktivlehen und damit die schriftliche Fixierung und Sicherung dieses Besitzstandes angewiesen. Es ist aber auch nicht ausgeschlossen, daß die Anlage des bolandischen Lehnbuchs mit der Reichspolitik Werners II. zusammenhängt, dessen Stellung auf einer Art landwirtschaftlichen Funktion in der staufischen Reichslandpolitik beruhte³⁶. Das hier vorzulegende Rechnungsfragment gewinnt in diesem Zusammenhang erhöhtes Interesse.

In seiner Beschreibung der Handschrift des bolandischen Lehnbuchs von 1194/98 erklärt Sauer, es sei mit dem jüngeren Lehnverzeichnis der Gebrüder Werner und Philipp von Bolanden aus der Mitte des 13. Jahrhunderts „zusammengeheftet in ein Bruchstück eines bolandischen Güterverzeichnisses aus dem Ende des 13. Jahrhunderts, auf welchen ersteren Umschlag dann ein zweiter von dickem Leder genäht ist“³⁷. Als ich im Jahre 1957 das Original des Lehnbuchs³⁸ einsah, erkannte ich jedoch, daß unser als Einband benutztes Fragment kein Güterverzeichnis, sondern eine Rechnung war, und löste es ab³⁹. Es handelt sich um ein Pergamentblatt von 21,5 cm Breite und 31–31,2 cm Höhe. Diese Maße sind jedoch nicht die ursprünglichen, sondern ergaben sich dadurch, daß man das Blatt beschmüt, um es als Umschlag für das Lehnbuch benutzen zu können, dessen erster Teil (Lehnbuch von 1194/98) aus zwei Lagen, einer von 4 und einer von 2 Doppelblättern, im Format 15 : 21 cm und dessen zweiter Teil (Lehnbuch aus der Mitte des 13. Jahrhunderts) aus einer Lage von 4 Doppelblättern von 13 : 17 cm besteht. Diese Zweitverwendung der Rechnung trat vermutlich erst ein, als den beiden Lehnbüchern Ende des 14. Jahrhunderts⁴⁰ eine Doppelplatte Papier mit einer Inhaltsübersicht vorangestellt wurde⁴¹. Dies könnte erfolgt sein, als Graf Philipp I. von Nassau-Saarbrücken

³¹ Waldemar Lippert, Die deutschen Lehnbücher. Beitrag zum Registerwesen und Lehnrecht des Mittelalters, Leipzig 1903.

³² [W.] Sauer (Hrsg.), Die ältesten Lehnbücher der Herrschaft Bolanden, Wiesbaden u. Philadelphia 1882.

³³ Jacob (s. Anm. 76) S. 22.

³⁴ Wilhelm Fabricius (Hrsg.), Güter-Verzeichnisse und Weistümer der Wild- und Rheingrafenschaft, Trier 1911 (Trierisches Archiv, Erg.-Heft XII).

³⁵ Paul Wagner (Hrsg.), Die eppsteinschen Lehnverzeichnisse und Zinsregister des XIII. Jahrhunderts, Wiesbaden u. München 1927.

³⁶ Diesen Charakter seines Besitztums arbeitet Metz S. 72 heraus.

³⁷ Sauer, Lehnbücher S. 4.

³⁸ Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden (künftig HStAW) Abt. 3004 (Handschriften), C 33 (früher Abt. 121, 271).

³⁹ Es wurde daraufhin in die Urkunden der Abt. 168 A (Kirchheimbolanden) zu 1258/62 eingeordnet.

⁴⁰ Dies ist nach der Schrift zu vermuten. Als Bl. 1a ist eine Aufzeichnung von (14)30 eingefügt.

⁴¹ Hier sind zunächst die Ortschaften des Rheingaus aufgeführt, in denen Werner II. Lehnbesitz nach dem Lehnbuch von 1194/98 (Bl. 1r–2r Mitte) hatte, sodann die Orte, in denen derselbe Lehen vom Reich und andern besessen bzw. vergeben hat (Bl. 2v–11r des Lehnbuchs). Dann wird auf das Gut, das derselbe Werner von Bolanden und seine Frau Guda ihrem Sohn Philipp (II.) von Bolanden gaben (Bl. 11r–v des Lehnbuchs), und schließlich auf die Namen der Mannen, die (Mitte 13. Jh.) Lehen von den Gebrüdern Werner und Philipp von Bolanden empfingen, hingewiesen.

1393/94 auf Grund seiner Heirat mit Anna von Hohenlohe, Enkelin Graf Heinrichs II. von Sponheim († 1392/93), die ehemals bolandische Herrschaft Kirchheim nebst der ehemals zweibrückischen Herrschaft Stauf, die jener Heinrich von Sponheim 1378 erkaufte, erwarb⁴² und infolgedessen jenes Lehnbuch zusammen mit sponheimischen Lehnbüchern in die nassauische Kanzlei kam⁴³. Eine deutsche Übersetzung, die der Schrift nach in das 3. Viertel des 14. Jahrhunderts zu datieren ist⁴⁴, zeigt allerdings, daß auch schon vorher jenes bolandische Lehnbuch in der Kanzlei sehr beachtet wurde.

Das Blatt war mit der dunkelbraunen äußeren Lederhülle des Lehnbuches quer zum Text vernäht. Es weist daher Heftstiche beiderseits des seitlichen Randes auf, während es an der Schmalseite nur oben vernäht war. Wie sehr das Blatt zu dem Zweck oben und unten beschnitten werden mußte, wissen wir nicht. Daher läßt sich auch nicht sagen, ob es etwa Teil eines Rotulus war, wie wir dies bei den frühen Rechnungen des 13. und 14. Jahrhunderts mehrfach antreffen⁴⁵. Der seitliche Textverlust läßt sich dagegen ungefähr angeben. Auf der Vorderseite – wenn wir als solche die bisher im Einband verdeckte Seite ansehen können⁴⁶ – sind links etwa 2–2,5 cm Text weggeschnitten. Dies läßt sich aus dem fehlenden Anfang der Absätze: *In ... ebdomada*⁴⁷ schließen. In der rechten Hälfte dieser Seite ist der Text jedoch intakt, wenn es zunächst auch einen anderen Anschein hat, da die Schrift meist unmittelbar bis an die Heftstiche des Randes heranzieht. Dies ergibt sich mit Sicherheit daraus, daß einzelne Zeilen vor dem Rand, z. T. mit Silbentrennung, enden. Umgekehrt ist auf der Rückseite der hier unmittelbar neben den Heftstichen des Randes beginnende Text in der linken Hälfte unbeschädigt, während rechts ein Textverlust in ähnlichem Umfang wie auf der Vorderseite, also von ca. 2–2,5 cm, angenommen werden darf. Außerdem haben die Einstiche in der Mitte des Blattes an den fünf Stellen, wo die Heftung des Lehnbuches durchgezogen ist, geringen Textverlust verursacht.

Der gesamte Text ist von einer Hand geschrieben. Der durch Feder und Tinte bedingte meist freilich nur geringe Wechsel der einzelnen Abschnitte in der Schrift läßt jedoch erkennen, daß die Eintragungen Woche für Woche getrennt vorgenommen wurden. Obwohl eine Linierung der Zeilen fehlt, herrscht doch ziemliches Gleichmaß der Zeilenhöhe. Lediglich die Eintragungen der 20. Woche sind auffallend eng, als ob der darunter mit „Datum“ beginnende Absatz schon vorher niedergeschrieben war und daher zu solcher Enge nötigte. Infolgedessen zeigt sich auch eine kleine Differenz in der Zeilenanzahl beider Seiten. Die Vorderseite weist 56 Zeilen auf, davon am oberen und unteren

⁴² Adolph Koellner, Geschichte der Herrschaft Kirchheim-Boland und Stauf, Wiesbaden 1854, S. 181f. und 213.

⁴³ Es sind dies: ein Lehnbuch von Heinrich und Johann, Söhnen des verstorbenen Philipp von Sponheim (HStAW 3004, C 35), um 1344–54 (d. h. der Zeitraum ihrer gemeinschaftlichen Regierung, vgl. Koellner S. 164f.); ein Lehnbuch des Grafen Heinrich von Sponheim von 1370ff. (HStAW 3004 C 36; Koellner S. 168ff.) und eine Abschrift von 1429 über Lehnverzeichnisse jenes Grafen Heinrich (HStAW 121, 271; zum Datum ebd. Bl. 110 v).

⁴⁴ HStAW Abt. 3004, C 34.

⁴⁵ Vgl. etwa die Rechnungen über den Koblenzer Mauerbau, die auf 11 Pergamentrollen erhalten sind, Bär S. 39f. Während diese nur einseitig beschrieben sind, hat die aus drei Stücken zusammengenähte Pergamentrolle der Soester Stadtrechnung von 1338 wie unser Stück Text auf beiden Seiten, vgl. Rothert S. 141.

⁴⁶ Dies läßt sich nicht mit Sicherheit sagen, da die Wochenanzahl auf dieser Seite des Blattes weggeschnitten ist. Für unsere Annahme spricht, daß diese Seite ein etwas größeres Gleichmaß der Schrift aufweist und auf der anderen Seite hinter den Einträgen der 20. Woche weitere Ausgaben ohne Wochenanzahl folgen.

⁴⁷ Lediglich in Absatz 5 ist *ebdomada* noch zu lesen. Im folgenden wird näher begründet, daß auch alle übrigen Ausgaben auf der Vorderseite nach Wochen gegliedert sind.

Rand nur den Rest je einer Zeile. Die Rückseite besteht dagegen aus 59 Zeilen, von denen oben eine Zeile nur in einem kurzen Stück durch untere Buchstabenreste erkennbar und die zweite Zeile auch rechts angeschnitten ist, während unten von einer Zeile die linke Hälfte fehlt und auch noch eine zweite Zeile links etwas beschnitten ist.

Die Zeitstellung des Rechnungsfragments läßt sich auf Grund der vorkommenden Personen und der Schrift ziemlich genau bestimmen. Der erste Anhaltspunkt ist durch den Charakter der Schrift gegeben, deren Breite – besonders augenfällig durch die waagerechten Striche am Kopf des Lang-*s* und des *f* und durch lange Kürzungsstriche über der Zeile – für die Mitte des 13. Jahrhunderts typisch ist, deren einzelne Formen freilich trotz ihrer Eigenschaft als Geschäftsschrift eher noch in das 2. Viertel des 13. Jahrhunderts weisen⁴⁸. Dies sei an einzelnen Kleinbuchstaben verdeutlicht. Das *a* ist noch nicht über das Mittelband erhöht und nicht, wie zuerst um die Mitte des 13. Jahrhunderts auftretend⁴⁹, doppelstöckig geschrieben, sondern besitzt nur einen oft nach links schrägen oder mit einem Haarstrich von links beginnenden Schaft, an den der oft spitze Bauch vielfach nicht in voller Höhe ansetzt. Beim *b* kommt noch zuweilen die seit dem 2. Viertel des 13. Jahrhunderts seltene⁵⁰ Schaftspaltung vor, während die seit dem gleichen Zeitpunkt sich zeigende Schleife⁵¹ noch wenig angewandt ist. Die schon in den 30er Jahren des 13. Jahrhunderts zu beobachtende Schlinge des unzialen *d*⁵² läßt sich noch gar nicht bemerken. Das *f* ist oft noch stumpf unter die Linie geführt. Die schon in Urkunden der 30er Jahre des 13. Jahrhunderts auftretende Schreibweise mit einer Schlinge am unteren Schaftende⁵³ ist noch durchaus in der Minderheit. Ebenso findet sich die gleichzeitig zu beobachtende Bildung einer rechten Schleife beim *p*⁵⁴ zwar öfters, doch geht der Schaft oben häufiger gerade oder mit einer leichten Biegung nach rechts aus. Auch ist die sich seit etwa 1240 zeigende Neigung, beim *m* den nach links geführten Abschweifung am Wortende in eine Schleife auslaufen zu lassen⁵⁵, noch nicht zur Herrschaft gelangt. Der schon in den 30er Jahren des 13. Jahrhunderts verwirklichte Zug, den Schaft des *p* unten bis zur vollen Schlinge auszugestalten⁵⁶, läßt sich nur äußerst selten beobachten; vielmehr endet der Schaft nicht selten noch stumpf. Die um die gleiche Zeit festzustellende kursive Schlinge am unteren Schaftende des Lang-*s*, die zunächst nur bis zur Schaftmitte geführt, aber schon rund 10 Jahre später bis zur Schaftspitze weitergezogen wird⁵⁷, kommt zwar in beiden Formen häufig vor. Eher in der Mehrzahl ist jedoch die ältere Form, in der das Lang-*s* unten stumpf oder (seltener) nur mit kleiner Linksbiegung endet. Das weniger verwendete Rund-*s* erscheint niemals im Wortinnern.

Wäre nach dem Schriftcharakter also die Niederschrift noch vor 1250 möglich, so sprechen jedoch mehrere in der Rechnung erwähnte Personen für die Datierung um die Mitte des 13. Jahrhunderts. Albert von Weinsolheim ist auch in dem aus dieser Zeit

⁴⁸ Als wertvolles Hilfsmittel erweist sich dabei Walter Heine Meyer, Studien zur Geschichte der gotischen Schrift, Köln–Graz 1962, Ergänzungen für Bayern und die Pfalz bei Hofmann (S. Anm. 12), wo jedoch der zeitliche Spielraum der einzelnen Formen nur durch Hinweise auf die einzelnen Schreiber und daher für Datierungszwecke weniger brauchbar angegeben ist.

⁴⁹ Heine Meyer S. 91.

⁵⁰ Ebd. S. 92.

⁵¹ Ebd. S. 93.

⁵² Ebd. S. 95.

⁵³ Ebd. S. 97.

⁵⁴ Ebd. S. 102.

⁵⁵ Ebd. S. 103f.

⁵⁶ Ebd. S. 105.

⁵⁷ Ebd. S. 108.

stammenden zweiten bolandischen Lehnbuch bezeugt⁵⁸. Konrad von Wartenberg kommt 1255⁵⁹, Konrad von Sternberg 1257⁶⁰ urkundlich vor. Ebergo von Worms ist vermutlich mit dem zwischen 1254 und 1269 verstorbenen angesehenen dortigen Bürger⁶¹ personengleich. Bei dem Grafen Konrad kann es sich nur um den Wildgrafen Konrad II. (bezeugt ab 1214, gestorben 14. 5. 1263)⁶² oder den Raugrafen Konrad III. (1239–1279)⁶³ handeln.

Die abschließende Datierung und Einordnung ist jedoch erst durch die Erkenntnis möglich, daß wir es hier mit einer Rechnung der Herren von Bolanden zu tun haben. Dies dürfte sogleich vermutet werden, da das Blatt als Einband des bolandischen Lehnbuches verwandt wurde. Die vorkommenden Ortschaften und vor allem die darin erwähnten Dynastenfamilien erheben die Annahme zur Gewißheit. Denn es erscheinen zwar die von den Bolandern abgezweigten Linien der Falkensteiner und Hohenfelder, ebenso die Rhein-, die Rau- und die Wildgrafen in der Nachbarschaft, nicht aber die Herren von Bolanden selbst mit ihrem Familiennamen. Der *domicellus* Philipp ist daher ebenso wie der *domicellus* Friedrich als Bolander anzusehen. Neben ihnen werden noch *dominus meus* und die *domina relicta domini mei senioris* genannt. Ein Blick auf die Genealogie der Bolander⁶⁴ belehrt uns, daß mit dem verstorbenen *dominus senior* nur Werner IV. (1220–1258) und mit *dominus meus* dessen Sohn Werner V. (1248–1288) gemeint sein kann, dem als Brüder Philipp V. (1248–1276) und Friedrich (1259–1302) zur Seite stehen. Die unten zu erläuternde Anordnung der Rechnung gibt uns ferner das Recht, den darin genannten Propst Gerhard mit deren Bruder (1248–1259)⁶⁵ zu identifizieren.

Werners IV. Frau Imagenis, Tochter Konrads von Merenberg, ist zuletzt am 5. Januar 1257 bezeugt⁶⁶. Kein urkundliches Zeugnis steht jedoch der Angabe unseres Rechnungsblattes entgegen, daß sie ihren Gatten überlebt hat. Das Todesjahr Werners IV. darf also als terminus post quem der Abfassung gelten. Terminus ante quem dürfte aber die Teilung der Herrschaft Bolanden zwischen Werner V. und seinem Bruder Philipp im Jahre 1262 sein⁶⁷, da dieser in unserer Rechnung noch als *domicellus* erscheint.

⁵⁸ Sauer S. 48.

⁵⁹ Boos, UB Worms I S. 175 Zeile 37.

⁶⁰ Ebd. S. 183 Zeile 1.

⁶¹ Ebd. S. 169 Zeile 43 und S. 228 Zeile 20.

⁶² Walther Möller, Stammtafeln westdeutscher Adelsgeschlechter im Mittelalter, Bd. I, Darmstadt 1922, Tf. XVI.

⁶³ Ebd. Tf. X.

⁶⁴ Ebd. Tf. XVII.

⁶⁵ Bei Möller I Tf. XVII ist Gerhard von Bolanden mit „1248–59 Domherr zur Trier, Propst zu Erfurt aufgeführt“. Domherr zu Trier wurde er 1251, vgl. Johann Friedrich Böhmer u. Cornelius Wihl, Regesten zur Geschichte der Erzbischöfe von Mainz, Bd. II, 1886, XXXIV Nr. 53. Georg Christian Joannis, Rerum Moguntiacarum II, Frankfurt 1722, S. 343, führt ihn zu 1258 als Domherr zu Mainz auf. 1259 Febr. 27 erscheint er als Mitaussteller einer Urkunde neben seinen Brüdern Werner, Philipp und Friedrich (vor diesem), vgl. Valentin Ferdinand Frh. v. Gudenus, Codex diplomaticus, II, Frankfurt, Leipzig 1747, S. 132. Sein Todesjahr ist nicht bekannt, so daß daraus kein terminus post quem non zu gewinnen ist. Seine Stellung als Propst zu Erfurt läßt sich aus Alfred Overmann, Urkundenbuch der Erfurter Stifter und Klöster, Magdeburg, Bd. I–III, 1926–1934 (Geschichtsquellen der Provinz Sachsen u. des Freistaates Anhalt N. R. Bd. 5, Tf. 1–3), hier I (706–1330) nicht belegen.

⁶⁶ Arthur Wyß, Hessisches Urkundenbuch, I. Abt. Urkundenbuch der Deutschordensballei Hessen, Bd. I, Leipzig 1879 (Publicationen aus den k. preußischen Staatsarchiven 3), S. 113 Nr. 143.

⁶⁷ J. G. Lehmann, Urkundliche Geschichte der Burgen und Bergschlösser um den Donnersberg und im ehemaligen Nahegau, Kaiserslautern [1875], S. 82.

Einem weiteren Hinaufrücken der Datierung steht neben dem Schriftcharakter auch entgegen, daß ihr Bruder Gerhard 1259 zuletzt begegnet.

Ebenso zutreffend dürfte unsere Vermutung sein, daß diese Rechnung sich auf die Haushaltung der Burg bezieht. Ein so reger Verkehr, wie er aus der Rechnung zu entnehmen ist, kann kaum an einem anderen bolandischen Herrschaftsort bestanden haben. Noch beweiskräftiger ist der aus der beigegebenen Kartenskizze ersichtliche Umstand, daß die vorkommenden Orte räumlich am ehesten der Burg Bolanden zugeordnet erscheinen, diese aber auffallenderweise selbst niemals genannt wird. Westlich ihrer zu Anfang des 12. Jahrhunderts erbauten Wasserburg hatten die Herren von Bolanden vor 1214 eine Bergfeste errichtet⁶⁸. Beide Burgen blieben jedoch in den Teilungen von 1262, 1266 und 1268 gemeinschaftlich. Bei Neubolanden entstand westlich davon vor 1333 das Dorf (Tal) Bolanden, während die 1214 erwähnte Siedlung (villa) Altbolanden später als „Bolanderhof“ erscheint⁶⁹. Wenn auch noch für 1240 bezeugt ist, daß an der Burg Altbolanden gebaut wurde⁷⁰, so deuten die aus unserer Rechnung zu entnehmenden zahlreichen Bauarbeiten eher darauf, daß sie sich auf Neubolanden bezieht.

Wenden wir uns nunmehr dem Inhalt des Rechnungsfragments zu, so fällt vor allem auf, daß nur über den Verbrauch an Maltern Getreide Buch geführt wird und daß diese Ausgaben wochenweise abgerechnet werden. Auf der Vorderseite ist zwar wegen Textverlustes am linken Rand das Wort *chdoniada* nur am Anfang des 5. Absatzes erhalten. Bei dem auch dort immer wieder vorkommenden Wort *totam* zur Bezeichnung der Aufenthaltsdauer ist jedoch *chdonadani* zu ergänzen, wie aus Absatz 6, wo dies Wort einmal hinzugesetzt wurde, einwandfrei hervorgeht. Damit ist die wochenweise Abrechnung für den gesamten Text gesichert. Wir begegnen ihr auch in der schon erwähnten⁷¹ katzenelnbogenschen Rechnung des Schultheißen von St. Goarshausen von 1295, in der jedoch wöchentlich nur wenige (bis zu 10) Geldbeträge für Lieferung von Lebensmitteln (Fleisch, Fische, Krebse, Hühner, Eier, Brot, Öl), Butter, Käse, Kohl, Kirschen) und Schüsseln zur herrschaftlichen Küche erscheinen.

Unsere Rechnung ist so aufgebaut, daß eingangs die Ausgaben an Getreide für den Hof und das Gesinde genannt und anschließend die Herren von Bolanden mit der Dauer ihres Aufenthaltes aufgeführt werden. Dann folgen zahlreiche verschiedenartige Angaben über sonstige Personen und die Dauer ihres Aufenthalts. Dabei ist stets hinzugefügt, wenn dieselben sich zu zweit (*se altero*) oder mit noch größerem Gefolge einfanden; der Propst von Saarburg erschien z. B. mit sieben Personen (*se octavo*), der Herr von Eppstein gar zu zehnt⁷². Den Schluß der Wochenübersichten bildete die Notiz über den Verbrauch an Hafer für den Stall, die Spendung von Getreide für Almosen

⁶⁸ Franz Xaver Remling, Urkundliche Geschichte der ehemaligen Abteien und Klöster im jetzigen Rheinbayern, Bd. II, Neustadt a. d. Haardt 1836, S. 374f. Nr. 69. Wilhelm Fabricius, Die Herrschaften des unteren Nahegebiets, der Nahegau und seine Umgebung, Bonn 1914 (Erläuterungen zum Geschichtlichen Atlas der Rheinprovinz VI), S. 404f., bezieht auch die Nachricht im Lehnverzeichnis des Rheingrafen Wolfram um 1206, daß an der Burg Bolanden gebaut wurde (Fabricius, Güter-Verzeichnisse [s. Anm. 34] S. 18), auf Neubolanden; ihm folgt auch Georg Biundo, in: Historische Stätten, Bd. V Rheinland-Pfalz und Saarland, 2. Aufl. 1965, S. 53; dies ist jedoch nicht unbedingt gesichert. Koellner S. 222 und Karl Hopp, Geschichte der Herrschaft Kirchheim auf dem Glan, Kirchheimbolanden 1899, S. 16 nehmen noch irrtümlich die Erbauung Neubolandens um 1250 an. Vgl. auch Ernst Christmann, Die Siedlungsnamen der Pfalz, Teil I, Speyer 1952–1953, S. 66f.

⁶⁹ Vgl. Topograph. Karte 1 : 25000, Blatt 6314 Kirchheimbolanden.

⁷⁰ Koellner S. 221.

⁷¹ Vgl. Anm. 26.

⁷² Vgl. Absatz 4 der Rechnung.

und über die Ausgabe an Semmel oder Broten; sie wurden von der Herrin geleistet. Aus der Notiz *que dedi ipsis* in Absatz 15 darf geschlossen werden, daß die Rechnung von dem Verwalter der Burg- und Hofwirtschaft selbst geführt ist. Die Anlage des Lehn- buchs von 1194/98 durch den bolandischen Ministerialen Johann von Flomborn⁷³ darf hier wohl als Parallele herangezogen werden. Das Latein des Schreibers ist nicht das beste, so daß es nicht immer einwandfrei verständlich ist. Hier und da hilft er sich mit deutschen Wörtern wie bei spinnen (hier sogar mit deutschem Infinitiv und Objekt), Wall und Abendbrot. Im Schlußabschnitt erscheinen Ausgaben, bei denen sich der Rechnungsführer auf Befehle des Truchsessens, des Junkers Philipp, seiner Herrin und seines Herrn beruft. Es handelt sich hier offenbar um Sonderausgaben, zu denen er nicht die für seine übrigen Leistungen geltende Vollmacht besaß.

Wir stehen mit unserer Rechnung in der Zeit des Interregnums, als der Endkampf des staufischen Kaisertums⁷⁴ bereits zum Schaden des Reiches entschieden war. Im Dienste der hohenstaufischen Herrscher hatten die Herren von Bolanden am Mittelrhein eine glanzvolle Stellung errungen⁷⁵. Sie hatten sich so zu dynastischem Rang auf geschwungen, wofür bereits das Lehnbuch Werners II. von 1194/98 bereitetes Zeugnis ablegt⁷⁶. Werner IV. wurde als *homo sapientissimus et castis 17 propriis et villis multis ditatus et hominibus 1100 militum honoratus* gefeiert⁷⁷. Das über ein Jahrzehnt dauernde Ringen Kaiser Friedrichs II. und seines Sohnes Konrad IV. gegen die mit dem Papst verbündeten Territorialgewalten findet die Familie in beide Lager zerrissen. Wie die Bolander schon im Kampf zwischen Philipp von Schwaben und Otto IV. eine Schaukelpolitik betrieben⁷⁸, so wechselte Werner IV., der 1222/23 beim Kaiser Heinrich (VII.) in Italien und 1231/32 nebst dem Bruder Philipp auf dem Reichstag zu Ravenna und dann in Cividale beim Kaiser weilte⁷⁹, 1243 auf die Seite des vom Mainzer Erzbischof unterstützten Gegenkönigs⁸⁰, während sein Vetter Philipp I. von Hohenfels († ca. 1271/72) als Prokurator am Mittelrhein tatkräftig und treu an Konrad IV. bis zu dessen Tod (1254) festhielt⁸¹ und sein Bruder Philipp I. von Falkenstein († 1277) erst 1252 zum Gegenkönig überging⁸². Die Familie erscheint gerade in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts im Besitz wichtiger Reichshofämter, woraus ebenso ihr weitgreifender Einfluß auf die Reichsangelegenheiten wie das diesem mittelhöhenstaufischen Geschlecht eignende umfassende Blickfeld hervorgeht. Werner III. von Bolanden hatte 1212-1221, Werner IV. 1222-1257 (mit einer Unterbrechung unter König Konrad IV. zwischen 1236 und 1249) das Truchsessenamt inne, das dann in der Familie erblich wurde; Philipp I. von Hohenfels besaß ab 1235 und Philipp I. von Falkenstein, der 1246-1253

⁷³ Sauer S. 36 u. S. 81 Anm. 428.

⁷⁴ Vgl. Demandt, Endkampf (s. o. Anm. 22).

⁷⁵ Erwin Jacob, Untersuchungen über Herkunft und Aufstieg des Reichsministerialengeschlechtes Bolanden, Diss. Gießen 1936 [endet mit Werner IV. von Bolanden, Philipp I. von Hohenfels und Philipp I. von Falkenstein], dazu Bespr. von Ludwig Clemm, Mitteilungen d. Hist. Vereins f. Hessen 1 (1928) 115-117; Karl Bosl, Die Reichsministerialität der Salier und Stauffer, Stuttgart 1951, bes. S. 260 ff. u. 271 ff., dazu Bespr. von Karl E. Demandt, Nassauische Annalen 63 (1952) 342-346.

⁷⁶ Vgl. auch Bosl S. 262 f.

⁷⁷ MG SS XXI S. 540, zit. bei Bosl S. 267.

⁷⁸ Jakob S. 28 ff.

⁷⁹ Ebd. S. 32.

⁸⁰ Ebd. S. 32 f.; Demandt, Endkampf S. 123, 147, 153 f.

⁸¹ Jakob S. 34; Demandt, Endkampf S. 117, 121 f., 126, 133, 151 f.

⁸² Demandt, Endkampf S. 121, 126, 148, 160.

Reichstruchseß war, ab 1257 das Amt des Reichskämmerers⁸³. Aber der besonders am Mittelrhein ausgefochtene Kampf hatte doch die Macht des Hauses schwer getroffen. Neue Gewalten: die Städte und die Territorialfürsten im östlichen Teil des Reiches, traten hervor, wenn auch das Rheingebiet während des Interregnums noch eine besondere Rolle spielte.

So spiegelt sich durch den Schleier der knappen Notizen in unserem Rechnungsfragment noch ein lebhafter Verkehr. Neben Werner V. von Bolanden, der jedoch oft abwesend ist, halten sich seine Brüder Philipp V., Gerhard und Friedrich laufend mehrere Tage oder wochenlang auf Burg Bolanden auf. Die stammverwandten Herren von Falkenstein⁸⁴ stehen durch Diener (Boten) in regem Austausch, während die Herren von Hohenfels⁸⁵ einmal einen Boten und ein ander Mal einen Koch schicken. Ebenso entsenden die Erzbischöfe von Mainz und Trier sowie die Bischöfe von Speyer und Worms ihre Diener dorthin. Ferner sind Angehörige der Domstifte Mainz und Worms durch Boten vertreten. Nicht weniger treffen für einen oder mehrere Tage oder auch nur eine Mahlzeit Boten ein vom Wildgrafen, der über die Burgen Kyrburg, Schmidtburg und Dhaun links der Nahe gebort⁸⁶, von dem näher rechts der Nahe zu Altenbamberg gesessenen Raugrafen⁸⁷, dem Rheingrafen zu Bad Münster am Stein⁸⁸, dem Herrn von Leiningen, dem Herrn von Daun aus der Linie zu Oberstein und dem entfernter beheimateten, aber verwandten Herrn von Eppstein. Dieser weilte sogar persönlich vorübergehend dort. Es bestand also enger Kontakt zu den Dynastengeschlechtern der Umgegend. Die Burg Bolanden hatte ihre Bedeutung am Mittelrhein damals noch nicht eingebüßt.

Kommen in dem Botenverkehr die äußeren Beziehungen der Bolander zum Ausdruck, so erhalten wir doch auch einigen Einblick in den Alltag auf Burg Bolanden. Von dem Bauwesen zeugt die häufige Anwesenheit des Dachdeckers, der nahezu ständig dort zu tun hatte, mehrerer Steinmetzen und Maurer (die Mörtel mischten) und von Zimmerleuten. Das Heranschaffen und Sägen von Holz kann ebenso dem Bauwesen wie dem Winterbrand gegolten haben. Auch wurden Ziegel angefertigt. Die Arbeit an einem Turm, wo einmal 16 und ein anderes Mal sogar 20 Mann tätig sind, an dem Tor, an den Wällen und Zäunen bzw. Zinnen (*sepes*) zeigt, daß es bei den Bauarbeiten besonders um die Befestigung ging. Auch die Betätigung an einer Grube hatte möglicherweise einen militärischen Zweck. Ein Kämpfer (*dimicator*), Schleuderschütze (*balistarius*) und das Schmieden von Waffen dienen ebenfalls dem Kriegshandwerk. Für die Verpflegung wird durch Herbeischaffen von Birnen und Eiern sowie das Schlachten von Schweinen gesorgt. Auch weist die Erwähnung eines Bäckers darauf hin. Ein Schneider findet sich mit Tochter ein, und es wird dort gesponnen. Die von mehreren Orten sich einstellenden Schultheißen haben vermutlich die Zinsgefälle ihrer Gemeinden abgeliefert. Von zwei Dienern des Schultheißen zu Kirchheim und Personen aus Heßloch heißt es ausdrücklich, daß sie Getreide brachten. Die Männer aus Geisenheim werden

⁸³ (Julius) Ficker, Die Reichshofbeamten der staufischen Periode, Sitzungsberichte der Philosophisch-historischen Klasse der k. Akademie der Wissenschaften 40, Wien 1862, S. 447-549, hier S. 476 ff., 481 ff., 547; Möller I Tf. XVII u. XVIII.

⁸⁴ Möller, Stammtafeln I Tf. XVII.

⁸⁵ Ebd. Tf. XVIII.

⁸⁶ Fabricius, Die Herrschaften des unteren Nahegebietes S. 48* ff.; Möller I Tf. XVI.

⁸⁷ Fabricius S. 80* ff.; Möller I Tf. X.

⁸⁸ Möller, Stammtafeln westdeutscher Adelsgeschlechter im Mittelalter, NF. Tf. I, 1950, Tf. XXXVII.

kaum noch eine Abgabe vom dortigen, ehemals bolandischen Pfefferzoll gebracht haben, da dieser beim Tode Werners II. von Bolanden († 1198) auf seinen Schwiegersohn, den Rheingrafen, übergegangen war⁸⁹; die Bolander hatten noch andere Einkünfte aus Geisenheim zu beziehen, darunter vor allem 5 1/2 Fuder Wein⁹⁰. Manche Namen von Handwerksmeistern und sonstigen Personen, die in der Burg und dem zugehörigen Hof wirkten, sind dem Rechnungsführer so vertraut, daß er leider nichts über ihren Beruf und ihre Tätigkeit aufzeichnete. Bemerkenswert ist der Aufenthalt einer Amme, eines Baders und eines Arztes, der zu zweit dort zwei Tage weilte. Es erscheint sogar ein Wahrsager. Zum gewöhnlichen Leben des Hofes gehörte dagegen die Versorgung des Stalls und der Hunde. Auffälliger ist es schon, daß auch Esel in größerer Zahl gehalten oder im Dienst der Burgverwaltung verwandt wurden, wie aus der hohen Malterausgabe für sie zu folgern ist. Wenn der Bettler Ulrich auf höheren Befehl ein Malter Getreide erhielt, so handelt es sich hier vermutlich um den Abgesandten eines Bettelordens. Ebenso erhielt auch der Orden des hl. Antonius ein Malter; wahrscheinlich kam diese Gabe dem Antoniterkonvent in Roßdorf (nördl. Hanau) zugute, wenn sie nicht schon für dessen Filialhaus in Alzey bestimmt war, das 1281 zuerst genannt wird und vielleicht schon um 1250 errichtet wurde⁹¹. Daß wöchentlich in der Regel ein halbes Malter Getreide als Almosen gespendet wurde, ist sicherlich eine interessante Nachricht. – Mit diesen Bemerkungen soll jedoch der Inhalt der Rechnung nur gekennzeichnet, nicht ausgeschöpft werden.

Text des Rechnungsfragments

Vorbemerkung

Spitze Klammern bezeichnen die Textlücken, runde die Auflösung von Kürzungen in Zweifelsfällen, eckige die sinngemäße Ergänzung einzelner Buchstaben oder Wörter im Text. Die Schrägstriche geben das Ende der Zeilen in der Vorlage an. Bei der Wiedergabe ist gemäß der Vorlage *u* auch dort beibehalten, wo es konsonantischen Charakter hat. Zur Abgrenzung ist ein Gedankenstrich gesetzt, wo in der Vorlage ein neuer Posten mit *Item* beginnt. – Bei der Konjektur *Ann.* *r* und der Deutung von *leobos* bin ich dem dankenswerten Rat von Herrn Professor Dr. Bernhard Bischoff, München, gefolgt.

1. <...>^{a)} prandium. – Item domicellus ~~leobom~~ ^{ph(ilippus)} 1 prandium. – Item prepositus | <...> 5 dies. – Item domicellus Fridericus totam. – Item duo serui domini de Lining(en) 1 prandium. – Item seruus domini de Falken(stein) | ... ^{nutrix} 1 prandium. – Item Ludewicus 3 dies preter

a) Am Anfang der Zeile sind ca. 13,5 cm Text weggeschnitten. Nach den z. T. sichtbaren Unterlängen der Buchstaben ist zu vermuten: <ex>p<endit> curia <...> m<aldra> ...

⁸⁹ Wolf-Heino Struck, Geschichte der Stadt Geisenheim, Frankfurt a. M. 1972, S. 147.

⁹⁰ Sauer, S. 15 und 27; Struck, Geisenheim S. 13f.

⁹¹ Jakob Rauch, Geschichte des Antoniterhauses Roßdorf-Höchst, Archiv f. mittelrhein. Kirchengeschichte 11 (1959) 76–159, hier S. 144; Anton Ph. Brück, Christliches Leben in Alzey im Mittelalter, in: 1750 Jahre Alzey, hrsg. v. Friedrich Karl Becker, Alzey 1973, S. 152–167, hier S. 163. Die Almosenfahrt der Höchster Antoniter führte im 15. Jh. auf der großen Trier-Route über Ingelheim, Bingen, Kreuznach und Kirn, vgl. Jakob Rauch, Die Almosenfahrten der Höchster Antoniter am Ausgang des Mittelalters, Archiv f. mittelrhein. Kirchengeschichte 2 (1950) 163–174, hier S. 167.

dominum^{b)} meum^{c)}. – Item magister Wilhelmus totam. – Item Jacobus totam. – Item | <...>. – Item tector totam. – Item, qui confecit arma, 1 diem. Ad pabul(um) 3 maldra auene. Ad elemosinam dimidium maldrum. – | <...I>(em) domina mea dedit 10 cuneos. – Item 4 cuneos per dach zu spinnene. |

8. w. 2. <...e>xpendit curia 5 maldra, familia 15. Dominus meus aderat unum diem. – Item domicellus Fridericus se altero totam. – Item magister Wilhelmus | <.fam>ula de Albesheim se altera 1 prandium. – Item due domine 2 prandia. – Item due domine et seruus^{d)} 1 diem. – Item dimicator se altero totam. – Item seruus se altero 5 | <...>t domicellum Ph(ilippum). – Item Petrus, seruus domicelli, 2 dies. – Item Godelmannus 2 dies. – Item seruus domini de Falkenstein 1 diem. – Item | <...>. – Item tector se altero totam. – Item Ludewicus 3 dies preter dominum et uxor eius diem. – Item portenarius de Odernh(eim) 1 diem. – Item seruus | <...>heim 1 diem. – Item duo serui, qui apertauerunt pira, 1 diem. – Item Jacobus 3 dies. – Item seruus sculteti de Herlesheim 1 prandium. – Item | <.K>irchein 1 prandium. – Item scultetus de Rusing(en) se altero 1 diem. – Item duo uiri ex silva 1 prandium. – Item Gudelmannus, carnifex, 1 | <...>porcos. – Item filius sculteti de Inswilre^{e)} 1 diem. – Item Burlo 1 diem. Ad pabul(um) 5 maldra auene. Ad elemosinam dimidium | <...> auenam. – Item domina mea dedit sex cuneos. Ad sepep faciendam dimidium maldrum. |

9. w. 3. <...> expendit curia 7^{f)} maldra, familia 14. Dominus meus totam. – Item domicellus Ph(ilippus) 6 dies. – Item prepositus Gerhardus | <.F> domicellus Fridericus se altero 4 dies. Item magister Wil[helmu]s^{g)} 4 dies. – Item prepositus de Sarburc se octauo 1 diem. – Item summus | <...> 1 diem. – Item Cunradus miles se quarto per noctem. – Item nunciis, qui respexit domicellum meum, se altero 4 dies. – Item | <...>bero totam. – Item scultetus cum tribus uiris 1 diem. – Item 9 uiri 1 diem, quando fregimus domum domini Udonis. – Item | <...> totam. – Item duo serui comitis Cunradi 1 diem. – Item Ringraui[i] seruus per noctem. – Item seruus domini de Lining(en) per noctem. – | <.S>per de Rusing(en) duos dies. – Item scultetus de Hochdorf se altero 1 diem. – Item Burlo se altero 1 diem, quando mactau(erunt)^{h)} | <...> kobus totam. – Item Ekehardus balistarius 2 dies. – Item duo [de] Od(er)[n]heim 1 diem. – Item duo de Ingelheim 1 diem. – Item duo serui de | <...>tem duo de Burenheim 1 diem. – Item seruus domini de Spira 2 dies. – Item seruus domini de Worm(atia) 1 diem. – Item quidam de | <.L> dies. – Item duo uiri de Flersheim 1 diem. – Item seruus domini de Hohemmelz 1 prandium. – Item seruus cantoris de Mog(untia) | <...>ardus 5 dies preter dominum suumⁱ⁾. – Item quidam de Rudesheim^{j)} 1 prandium. – Item due domine 2 dies. – Item filius ciuis dicti milit(is)[?] | <...>dene de Albesheim 1 diem. – Item 5 uiri 1 prandium. Ad pabulum 13 maldra. Ad elemosinam dimidium maldrum. – Item | <...>. – Item domina mea dedit 15 cuneos et domicellus Ph(ilippus)^{m)} 4 cuneos. |

10. w. 4. <...e>xpendit curia 5 maldra et dimidium, famil(ia) 14. Dominus meus aderat 3 die-

b) Vorlage *du* mit us-Kürzung in *dum* mit Kürzungsstrich geändert.

c) *meus* mit Kürzungsstrich darüber, vgl. Anm. b.

d) *et* über der Zeile.

e) Hinter dem *I* ein Haken. Vielleicht wollte der Schreiber erst *Inswiler* schreiben.

f) Ursprünglich *VIII*, wie aus den Schrägstrichen über den Schäften der Einer, von denen die beiden letzten ausradirt sind, ersichtlich ist.

g) *Wil* über der Zeile.

h) Über dem zweiten *a* und dem *u* ein Kürzungsstrich.

i) *suus* mit Kürzungsstrich über dem zweiten *u* und durch den oberen Teil des langen Schluß-*s*.

k) Zwischen dem ersten *e* und dem *s* Lücke für einen Buchstaben (wohl ein *n*) vermutlich wegen Pergamentschadens, vielleicht aber infolge Tilgung mittels Rasur.

l) Auch Lesung als *Nubes* möglich.

m) *Ph(ilippus)* über der Zeile.

10 bus. – Item domicellus Ph(ilippus)^m 3 dies. – Item dominus de Eppenstein se decimo^a) per | <...se>ruus domini de Falkenstein 2 dies. – Item duo serui comitis Siluestri 1 diem. – Item duo serui comitis <C>unradi 1 diem. – Item | <...>sinra 2 dies. – Item seruus domini de Babenberc 3 dies. – Item scultetus de Ingelheim se altero 1 diem. – Item scultetus | <...s>eruius domini de Lining(en) 1 prandium. – Item scultetus de Russing(en) 1 diem, se 5 pullos^o). – Item Fridericus de Albesheim 1 diem^p). – Item Heinricus de | <...> dies. – Item scultetus et 4 viri de Imzwilre 1 prandium. – Item magister Wilhelmus 3 dies. – Item Jacobus totam. – Item duo viri, qui | <...> diem. Ad pabulum 11 maldra auene. Ad elemosinam dimidium maldrum. – Item canibus minam. – Item domina mea dedit 7 cuneos | <...domicell>us Ph(ilippus) 2 cuneos. – Item tector se altero totam. |

11.w. 5. <...> ebdomada expendit curia 4 maldra, familia 14. Dominus meus aderat 1 diem. – Item domicellus Ph(ilippus) 1 diem. – Item domicellus F(ridericus) totam. | <...> Wilhelmus totam. – Item domina domini senioris se quarta 2 dies. – Item scultetus de Imzwilre se altero 1 diem. – Item Godelmannus 1 | <...>ruus domini de Falkenstein 2 dies. – Item Petrus totam. – Item Jacobus totam. – Item seruus Eberzonis^q) de Worm(atia) se altero per noctem | <...> domini de Worm(atia) per noctem. – Item seruus domini de Flekkenstein 2 dies. – Item seruus domini summi prepositi de Worm(atia) 1 diem. – Item | <...>ti de Herlesheim 1 diem. – Item prece de Shornesheim 1 diem. – Item Cunradus sartor et filia sua 1 diem. – Item Ebelinus, qui fuit | <...> Odenrheim totam. – Item Wer[n]herus, qui preest somirie, per noctem, quando tulit^r) arma. – Item ser[us] domine de Duna 1 diem. – Item due | <...I>tem duo de Odenrheim per noctem. Ad pabulum 3 maldra auene. Ad elemosinam dimidium maldrum. Canibus minam. – Item domina mea | <...> cuneos. – Item 5 dies Burcardus, quando fecit sepe[m]. – Item tector se altero totam. |

12.w. 6. <...> expendit curia 4 maldra, familia 14. Domicellus Fridericus totam ebdomadam. – Item domina relicta domini mei senioris se tercia 2 dies | <...> domini de Eppenstein per noctem. – Item duo serui domini de Falkenstein 1 prandium. – Item magister Wilhelmus 3 dies. – Item Jacobus totam | <...> de Sternenberc 2 dies. – Item ser[us] Irsuti comitis 1 diem. – Item due domine 1 diem^r). – Item tector se altero totam. – Item Ludewicus totam. | <...>eum. – Item Ebelinus totam. – Item^r) Burlo et filius suus 1 diem, quando mactauit porcum. – Item seruus Siluestri comitis 1 diem | <...> de Heseloch 1 prandium, qui aduxerunt auenam. – Item magister Johannes et Fridericus carpentarius 1 diem. Ad pabulum 3 maldra auene | <...> dimidium maldrum. Canibus minam. Domina mea dedit 8 cuneos. – Item lapicida de Orbeiz 2 dies^s). |

13.w. 7. <...>a expendit curia 5 maldra^a), familia 14. Domicellus F(ridericus) totam. – Item seruus domini de Liningen 1 prandium. – Item Lude- | <wicus... – I>tem Ebelinus totam. – Item Jacobus totam. – Item tector se altero totam. – Item nutrix 1 diem. – Item Ekkehardus ballistarius 1 | <...> domine 1 prandium. – Item 16 viri 1 diem, qui inuerunt in turri. – Item scultetus se quarto 1 diem. – Item cocus domini de Ho- | <henuels...>. – Item magister Johannes et filius suus cum Friderico carpent(ario) 1 diem. – Item duo viri de Gesenheim, qui apportauerunt | <...>bem. – Item lapicida totam. – Item filius Mäl totam. – Item duo serui sculteti de

n) se x^{mo} über der Zeile.

o) se 5 pullos über scultetus.

p) 1 diem über Fridericus.

q) Davor domini (dni mit Kürzungsstrich darüber) gestrichen.

r) In Vorlage fehlt bei dem u ein An- und Abstrich, doch ergäbe tilit kaum einen Sinn.

s) dies mit Kürzungsstrich über dem ie.

t) Item steht zweimal.

u) Dahinter durch Rasur getilgt: et dimidium (dim mit Kürzungsstrich über dem m).

Kirechin, qui adduxerunt annonam, 1 | <...Vol>zo de Sternenberc 2 dies. – Item Cunradus Hornunc totam. – Item Petrus duos dies preter domicellum suum. – Item duo viri | <...>un 1 prandium. – Item ad pabulum 4 maldra auene. Ad elemosinam dimidium maldrum. Canibus minam. Domina mea dedit <...>. |

14.w. 8. <...>a expendit curia 6 maldra et dimidium, familia 14. Dominus meus aderat quatuor dies. – Item^o) duo, qui faciunt arma, 4 dies. – Item domicellus Ph(ilippus) 4 dies. – | <...domin>us F(ridericus) se altero totam. – Item magister Wilhelmus 3 dies. – Item seruus domini^m) de Falkenstein 1 diem. – Item seruus Ringrauii diem. | <...> de Duna 3 dies. – Item serui 4, domina <...>). |

15.w. 9. <...> Item magister Karlo totam. – Item Heinricus et Negeli totam. – Item laobas 2 dies. – Item quidam, <fe>cit caseos, 1 d<iem...> | tulerunt oua, 1 prandium. – Item duo serui domine de Babbenberc 2 dies. – Item 20 viri unum diem in turri. – Item Bogener diem <...> | 2 dies. – Item Wembolere 2 dies. – Item duo serui domini Treuerensis 2 dies. – Item duo serui de Falkenstein 1 prandium. Ad pabulum... | Ad elemosinam dimidium maldrum. Domina <mea> dedit 15 panes. |

10. In 16. ebdomada expendit curia 6 maldra, familia 15. Gerhardus prepositus se quinto totam. – Item^o) Lucala totam. – Item Sifridus pincerna^o) <...>. – | Item Albertus de Winholdesheim totam. – Item Ludewicus totam et uxor sua 2 dies. – Item magister Karlo totam. – Item Heir<icus> | totam. – Item Bogener diem. – Item in turri 6^{bb}) uiri 4 dies. – Item super porta 5 viri 4 dies. – Item in fovea 2^{cc}) <...>. – | Item Jacobus totam. – Item Simon de Mowenheim 3 dies. – Item scultetus de Stei(n)meche(m)bule 1 prandium. – Item domina me<a...> | dies. – Item 4 domine de Albesheim, portauerunt oua, 1 prandium. – Item 3 domine de Kirchein, portauerunt oua, 1 prandium. – Item <...>-heim 1 prandium. – Item cantor sancti Victoris se altero 2 dies. – Item medicus se altero 2 dies. – Item 3 carpent(arii) 3 di<es...> | maldrum et dimidium. Ad elemosinam dimidium maldrum. – Item domina mea 6 panes. |

11. In 17. ebdomada expendit curia 7 maldra, familia 15. Gerhardus prepositus se quinto 5 dies. – Item^o) domina mea senior se altero 3 di<es>. – Item Albertus <...> | Ludewicus totam et uxor 1 diem^r). – Item magister Karlo totam. – Item Henricus et Negeli totam. – Item Simon de <...> | 2 dies. – Item duo uiri 1 prandium. – Item 6 uiri 5^{cc}) dies in turri. – Item 3 carpent(arii) totam. – Item 5 lapicide <...> | in fovea 3 uiri 2 dies, Jacobus totam. – Item 3 uiri de Odenrheim 1 prandium. – Item seruus domini de H<...> | 1 diem. – Item seruus sculteti de Herlesheim 1 prandium. – Item scultetus de Russing(en) se altero 1 prandium. – Item <...> | Kirchein 1 prandium. – Item duo uiri de Rudensheim^{ff}) 1 prandium. – Item domine, que inuerunt leobos parare, 1 diem. – Item <...> | Duna 1 diem. – Item seruus

v) Item bis dies über der Zeile.

w) dominus (dns mit Kürzungsstrich darüber).

x) Davor sind von ca. 9,5 cm dieser letzten Zeile der Seite nur die Oberlängen z. T. sichtbar.

y) Ca. 3 cm der Zeile sind weggeschnitten.

z) Ca. 1,5 cm davor sind so abgeschabt, daß der Text auch nicht mit Quarzlampe lesbar ist. Darüber sind auf ca. 6 cm der linken Hälfte noch Unterlängen einer Zeile sichtbar.

aa) Item bis totam über der Zeile.

bb) VI verbessert aus IIII (letzter Einer durch Rasur getilgt, aber durch den Schrägstrich darüber nachgewiesen).

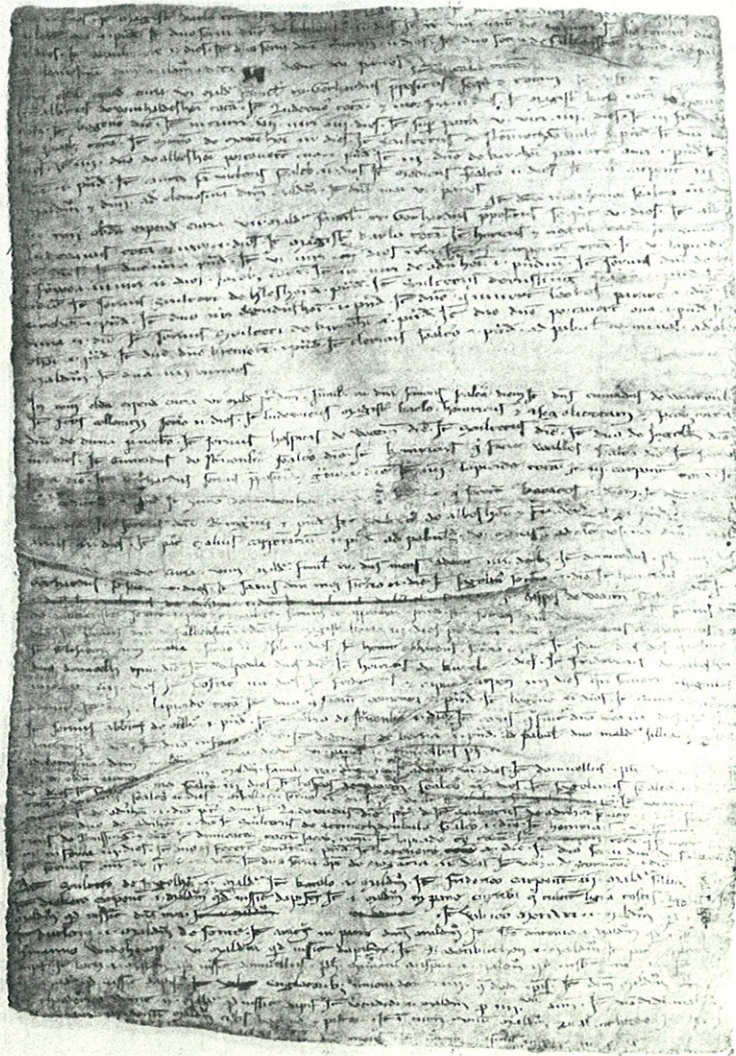
cc) Evtl. auch 3 oder 4, falls noch Schäfte auf dem abgeschnittenen Rand folgten.

dd) Item bis di<es> über der Zeile.

ee) Über gestrichen III.

ff) Über dem n eigentlich eine er-Kürzung.

92 Möglicherweise Vater des Sifrid pincerna von Sternenberc, der 1277–1290 vorkommt, vgl. Möller, Stamm-Tafeln NF. Tl. I, S. 62.



Hessisches HStA Wiesbaden, Abt. 168 A (Kirchheimbolanden), 1258/62, Rückseite

et Cobelo et Sürgeloch 1 prandium. - Item notarius 1 diem <...> | Cunradus de Odernheim 1 diem preter dimidium. - Item Ludewicus diem preter d[im]idium. - Item scultetus de Odernheim se altero 1 diem. Frater Eke <hardus...> | 1 diem. - Item duo de Odernheim 1 diem. - Item scultetus de Steinechdenbule se altero 1 diem. - Item Henricus et Wolframus <.scul-> | tetus de Russing(en) 1 diem. - Item dimicator totam, Jacobus totam. - Item lapicide tres totam. - Item tres carpen(tarii) totam, qui secuerunt ling <na. ui-> | ri in fovea 3 dies. - Item duo, qui fecerunt cementum, 1 prandium. - Item Bogenere 1^o) diem. - Item duo serui domini de Falkenst <ein...>. - | Item seruis domini de Spira 1 diem. - Item duo serui episcopi de Moguntia 2 dies. - Item Volzo de Sternenberc 1 diem. |

15. Datum sculteto de Ingelheim 2 maldra. - Item Karolo 1 maldrum. - Item Friderico carpentario 3 maldra silliginis, quod <...>. - | Item Diekero carpent(ario) 1 maldrum et dimidium^{rr)}, quod iussit dapifer. - Item 1 maldrum in pane curribus, qui tulerunt ligna, testis Agebûs. - Item <...> | maldrum, quod iussit domina mea. - | Item^{tt)} Ulrico mendaci 1 maldrum, quod iussit <...>. - | Item Burioni 1 maldrum de fonte. - Item aratris in pane dimidium maldrum. - Item sancto Antonio 1 maldrum, quod iussit <...> | Hermanno Wedehovere 6 maldra, quod iussit dapifer. - Item Rodenkirchen 1 maldrum. - Item parat[ori?] carpent(arium) <...> | dapifer. - Item lotri 1 maldrum, quod iussit domicellus Ph(ilippus), Simoni auspici 1 maldrum, quod iussit domina mea. - Item <...> | 2 maldra, quod iussit dapifer. - Item vigilatoribus^{uu)} unioni debita, que dedi ipsis. - Item dimidium maldrum tritici <...>. - | Item Theoderico Wint 2 maldra, quod iussit dapifer. - Item vendidi 1 maldrum pro 4 un(de)^{vv)} dim(idio). - Item vendidi maldrum <...> | 30^{ww)} unum maldrum, testis Bogenere et pistor. - Item in turri unum maldrum zu abentbrode. - Item <...> | iussit^{xx)} dominus meus. - Item curribus et asinis in pane 13 maldra. |

- rr) davor totam gestrichen.
- ss) et dimidium über der Zeile.
- tt) Davor gestrichen: Item 1 maldrum de Berne mit Lücke für Vornamen vor de.
- uu) Davor vilg.
- vv) un(de) über der Zeile, auf der anscheinend das Kürzungszeichen für et ausradiert ist, vielleicht weil es mit dem Wort maldrum darunter kollidierte.
- ww) Davor ca. 2,5 cm Text weggeschnitten.
- xx) Davor ca. 7 cm Text weggeschnitten.

a-a: 2. Hb.
schwere Tm
(wie Jocher...)
b-b: breite
Stiel, braun
Tah (wie
Vocher 16 u. 17)
c-c: Ede
mögl. wach
i an Zp
(Stalhy
Hobbe...)

Index der Orte, Personen und Sachen

| | |
|---|---|
| abentbrode 15 | arma [Waffen] 5, 8 |
| Agebus 15 | asinus [Esel] 15 |
| Albertus 11 | auena [Hafer] 2 u. passim |
| - s. a. de Winholdesheim | auspex [Vogelschauer] 15 |
| Albisheim (Albes-) [sö. v. Kirchheim- bolanden] 2, 3, 10 | Babenberc [Altenbaumburg?], de: dominus 4 |
| - scultetus 12 | Babbenburc, de: domina 9 |
| - de: Fridericus 4, 13 | balistarius [Schleuderschütze] 3 |
| ancilla [Magd] 14 | - s. Ekehardus |
| amona [Getreideabgabe] 7 | Berna [Bern i. d. Schweiz?], de: Didericus 13 |
| Antonius, sanctus 15 | Bogenere 9, 10, 13-15 |
| aratris [Pflüger] 15 | Boqnheim (Burenkeim) [nw. v. Alzey] 3 |

Burcardus 5
Burenkeim s. Bornheim
Burlo 2, 6, 15

canes [Hunde] 5 u. passim
caput carpentarium [Haupt der Zimmerleute] 13
canifex [Metzger] 2
 - s. Gudelmann
carpentarius [Zimmermann] 6, 10-14
 - s. *Dickerus*; *Fridericus*
cellerarius [Kellner] 12
concremum [Mörtel] 12-14
civis [Bürger] 3
clericus [Geistlicher] 11
Cobelo 14
cocus [Koch] 7, 13
comes [Graf] s. *Cunradus*; *Irsutus*; *Silvestris*
Conradus s. *Cunradus*
conicus [Sennel] 1 u. passim
Cunradus (Con-), *comes* [Raugraf bzw. Wildgraf Konrad] 3, 4
 - *miles* 3
 - *sartor* 5
 - s. a. de *Sternenbere*
curia [Hof] 2 u. passim
currus [Wagen] 15

dach [Tag] 1
dapifer [Fruchseß] 15
Dam (*Dama*) [i. d. Eifel, Herren von, Linie zu Oberstein] 8, 11
 - *de*: *domina* 5
 - *de*: *dominus* 12
Didericus s. de *Berna*
dies [Tag] 1 u. passim
Dickerus, *carpentarius* 15
dimicator [Kämpfer] 2, 13, 14
domicellus s. *plebanus*; *Fridericus*; *Philippus*
domina [Frau] 1 u. passim
domina mea 1 u. passim
domina mea senior 11
domina domini senioris 5
domina relicta domini mei senioris 6
dominus meus 1 u. passim
 - - *servus*: *Petrus*
domus [Haus] 3, 13
Dama s. *Dam*

eludomada, tota [die ganze Woche] 6
Eberlinus 5-7
Eberhardus 13
Eberzo s. de *Warmatia*
Ekehardus 12
 - *frater* 14
Ekekehardus, *balistarius* 7
elemosina [Almosen] 1 u. passim

Elisabeth 13
Eppstein (*Eppen-*), *de*: *dominus* 4, 6

Falkenstein [Ruine sö. v. Rockenberg],
de: *dominus* 1, 2, 4-9, 13 (*Val-*), 14
familia [Gesinde] 2 u. passim
fanula [Dienerin] 2
Flörsheim (*Flirs-*) [Nieder- u. Ober-, nw. v. Pfeddersheim] 3
fons [Quelle] 15
fosca (*fosca*) [Grube] 10, 11, 13, 14
frater [hier: geistlicher Bruder] s. *Ekehardus*
Fridericus 12, 13
 - *carpentarius* 6, 7, 15
 - s. a. de *Albeshcim*
 - *domicellus* 1-3, 5-7

Gau-Odernheim (*Oderu-*) 3, 5, 11, 14,
 - *scultetus* 13, 14
 - *portenarius* 2
Geisenheim (*Ge-*) [Rheingaukr.] 7
Gerhardus 13
 - *prepositus* 2, 10, 11
 - *servus prepositi* 12
Geisenheim s. *Geisenheim*
Godehmannus (*Gu-*) 2, 5

Heinricus 4, 9-14
 - *miles* 13
 s. a. de *Kircle*
Herlesheim s. *Herrnsheim*
Hermann s. *Wedehovere*
Herrnsheim (*Herles-*) [nw. v. Worms] 5
 - *scultetus* 2, 11, 13
Heßloch (*Hese-*) [nw. v. Osthofen] 6
Hochdorf [sw. v. Ludwigshafen], *scultetus* 6
Hohenfels (*-melz*) [Ruine, Gem. Imnsbach, südl. vom Donnersberg], *de*: *dominus* 3, 7
Hormunc, *Cunradus* 7
hospes [Wirt] 13, 14

Imzweiler (*Imz-*, *Imzwilre*) [nw. v. Winnweiler] 2
 - *scultetus* 4, 5
Ingelheim 3, 12
 - *scultetus* 4, 15
Irsutus, *comes* s. *Raugraf*

Jacobus 1-7, 9-12, 14
Jagobus 13
Johannes, *magister* 6, 7
Joingelinus 14

karatos facere [Wagen bzw. Lasten machen] 12
Karohus 15
Karlo, *magister* 9-13

Kircle s. *Kirkel*
Kirchheimbolanden (*Kirchheim*, *Kirchheim*) 10, 11
 - *scultetus* 7, 11
Kirkel (*Kircle*) [b. Homburg a. d. Saar],
de: *Fridericus* 13
Kremeren 11

lapicida [Steinmetz] 6, 7, 11, 13, 14
 - s. a. de *Orbeiz*
Leimingen (*Li-*), *de*: *dominus* 1, 3, 4, 7
leobos parare [Laibe zubereiten?] 11
lingna (*lingna*) [Holz] 14, 15
Lüdingen s. *Leimingen*
lotor [Bader] 15
Lucala 10
Ludevicus 1, 2, 7, 10-14

maciare [schlachten] 3
magister [Meister], s. *Johannes*; *Karlo*;
Wilhelmus
Mainz (*Moguntia*), Erzbischof (*dominus* bzw. *episcopus de*) 13, 14
 - *cantor* 3
 - *Stift St. Victor* 13
 - *cantor* 10
maltrum [Malter] 1 u. passim
Mauchenheim (*Mowen-*) [nö. v. Kirchheimbolanden], *de*: *Simon* 10, 12, 13
medius [Arzt] 10
mendax [Bettler] 15
 - s. *Ulricus*
miles [Ritter] s. *Cunradus*; *Heinricus*
Miles, *Bürger* 3
minna [Getreidemaß] 5, 6, 7, 11, 12
Moguntia s. *Mainz*
Mowenheims s. *Mauchenheim*
Mul 7

Negeli 9, 11, 12
noctem, per [die Nacht über] 3 u. passim
notarius 14
nunciis [Bote] 3
nutrix [Amme] 1, 7

Odernheim s. *Gau-Odernheim*
Orbis (*Orbeiz*) [n. v. Kirchheimbolanden],
lapicida 6
Otterberg (*-bure*) [n. v. Kaiserslautern],
abbas 13
ova [Eier] 9-12

padulum [Futter] 1 u. passim
panis [Brot] 9, 10, 13, 15
parare [vor-, zubereiten] 11
parator [Vor-, Zubereiter] 12
Petrus 5, 7
 - *Diener des Herrn v. Bolanden* 2

Philippus, *domicellus* 2-5, 13-15
pincerna [Maudschenk] 10
 - s. *Sifridus*
pira [Birnen] 2
pistor [Bäcker] 15
plebanus [Pfarrer], *domicellus* 1
porcus [Schwein] 2, 6
porta [Pforte] 10
portenarius [Pfortner] 2
prandium [Frühstück, Mahlzeit] 1 u. passim
preco [Büttel] 5
prepositus [Propst] 1, 14
 - s. a. *Gerhardus*; *de Sarbure*
pallus [Hahn] 4

Raugraf (*comes*, *Irsutus*) [Stammburg: Altenbaumburg b. Altenbaumburg] 6
 - s. a. *Cunradus*
Rheingraf (*Ringarius*) [zu Bad Münster a. Stein] 3, 8, 12
Rödenkirchen 15
Rüdesheim (*Ruder-*, *Rudens*) [w. v. Kreuznach oder Kreisstadt des Rheingaus] 3, 11
Rüssingen (*Russin-*) [nö. v. Göllheim] 3
 - *scultetus* 2, 4, 11, 14

Saarburg (*Sarbure*), *prepositus* 3
sartor [Schneider] 5
 - s. *Cunradus*
Schorusheim (*Shornes-*) [ö. v. Wörstadt],
preco 5
schultetus [Schultheiß] 3, 7, 12
 - s. a. *Albisehim*; *Gau-Odernheim*; *Imzweiler*; *Ingelheim*; *Kirchheimbolanden*;
Rüssingen; *Standenbühl*
secare [zerschneiden, sägen] 13, 14
scpes [Zaum, Burgzinne] 2, 5
servus [Diener, Bote] 1 u. passim
Shornesheim s. *Schorusheim*
Sifridus, *pincerna* 10
silligo [Korn] 13, 15
silva [Wald] 2
Silvestris, *comes* s. *Wildgraf*
Simon 11
 - *auspex* 15
 - s. de *Mowenheim*
socius [Begleiter] 14
soniria [Sauntierhalterei] 5
Speyer (*Spira*) 12
 - *Bischof* (*dominus de*) 3, 14
 - *spinnen* 1
Spira s. *Speyer*
Standenbühl (*Steinchenbule*) [w. v. Göllheim], *scultetus* 10, 14
Sternenburg (*Sternenbere*) [wüst bei Otterbach], *de* 6

-- *Conradus* 12
 -- *Volzo (Wolzo)* 7, 13, 14
 Surlgeloch 14

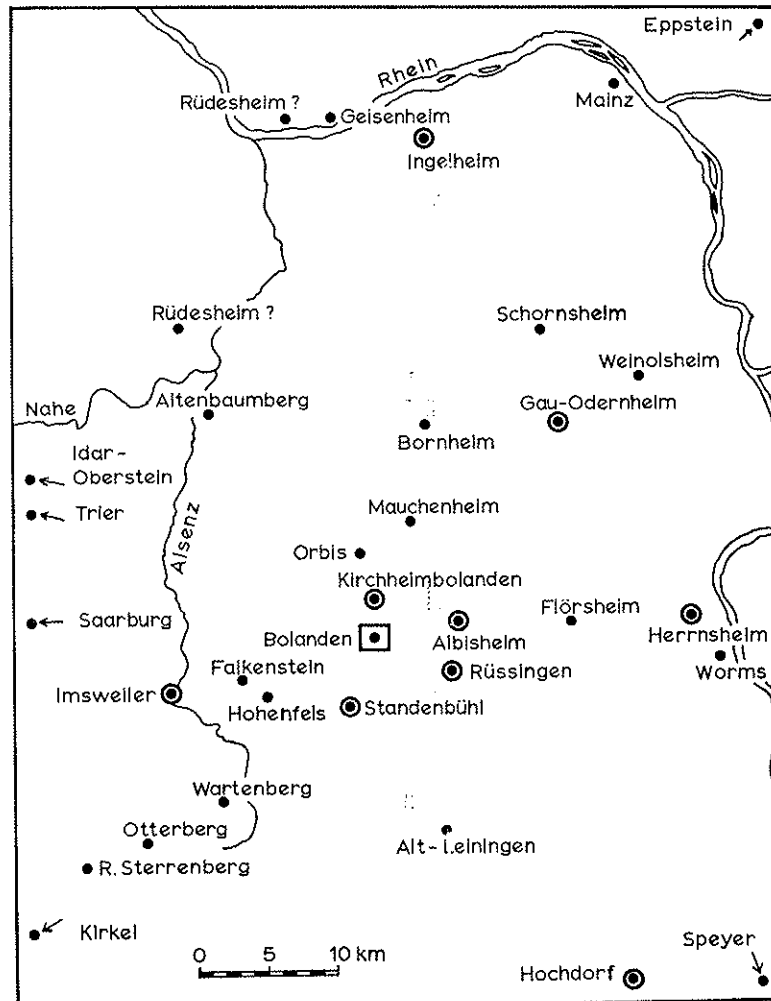
tector [Dachdecker] 1, 2, 4-7
tegula [Ziegel] 13
Theodericus s. *Wint*
Trier (Treverensis), Erzbischof (*dominus de*) 9
tritium [Weizen] 15
turris [Turm] 7, 9, 11, 15

Udo, dominus 3
Ulricus, mendax 15
unio [Einigung] 15

vigilator [Wächter] 15
viri [Männer] 2 u. passim

walles facere [Wälle machen] 12
 Walter 14

Wartenberg (-*berc*) [südl. von Wimmweiler],
de: Conradus 12
 Wedchovere, Hermann 15
 Weinolsheim (*Winholdes-*) [sw. v. Oppenheim], *de: Albertus* 10
 Wembolere 9
Wernherus 5
 Wildgraf (*comes, Silvestris*) [Stammburg]:
 Kyrburg b. Kirm] 4, 6
Wilhelmus 5
 - *magister* 1-4, 6, 8
Winholdesheim s. Weinolsheim
Wint, Theodericus 15
Wipetula 13
Wolframus 14
Wolzo s. *Sternenberc*
 Worms (*Wermatia*), Bischof (*dominus de*) 3, 5
 - Dompropst (*summus prepositus*) 5
 - *hospes* 12-14
 - *de: Eberzo* 5



Karte der im bolandischen Rechnungsfragment genannten Orte
 ○ Orte, aus denen die Schultheißen vorkommen □ Verwaltungsmittelpunkt

sculteti de Kirechm 1 prandium. - Item due domine, portaverunt ova, 1 prandium. - Item <...>-scheim 1 prandium. - Item due domine Kremere 1 prandium. - Item clericus se altero 1 prandium. Ad pabulum 5 minas. Ad ele<mosinam...> maldrum. - Item domgia 4 cuncos. |

112
14 p
12. In 18. ebdomada expendit curia 6 maldra preter dimidium, familia 15. Domina senioris se altera diem. - Item dominus Conradus de Wartenbere <...>. - Item fratres cellarii se ter<tesio> 2 dies. - Item Ludewicus, magister Karlo, Henricus et Negeli totam et Jacobus totam. <...> | domini de Duna per noctem. - Item seruis hospitis de Worm(atia) diem. - Item scultetus diem. - Item duo de Ingelheim diem. <...> | 3 dies. - Item Conradus de Sternbere se altero diem. - Item Henricus, qui facit walles, se altero diem. - Item seruis<se> <...> | Spira diem. - Item Gerhardus seruis prepositi 2^{hh}) et gracie 1 diem. - Item 4 lapicide totam. - Item 3 carpent<arii> totam. - Item <...fe>-cit cement<um> 1 <p>randium. - Item Simon de Mowenheim 2 dies. - Item duo, qui fecerunt karatos, 1 diem. - Item due domine, que <...> | ova, diem. - Item seruis domini Ringraut 1 prandium. - Item scultetus de Albesheim et Fridericus prandium. - Item Ekeh<ardus...>arius 2 dies. - Item parator cum aliis<ib> carpentariis<ib> 1 prandium. Ad pabulum 5 minas. Ad elemosinam dimidium maldrum. |

13. In 19. ebdomada expendit curia 9 maldra, familia 15. Dominus meus aderat 4 diebus. - Item domicellus Ph(ilippus) 4 dies. <...> | Gerhardus se sexto 5 dies. - Item socius domini mei se tercio 1^h) diem. - Item Jagobus<mm> se tercio 1 diem. - Item Henricus miles de <...> | 1 diem. - Item scultetus de Odenheim 1 diem. - Item scultetus de Herlesheim se altero diem. - Item hospes de Worm(atia) se altero 1 diem. - Item <...> | de Valkenstein se altero 1 prandium. - Item sculteti seruis de Oppenheim prandium. - Item seruis<se> domini de Mog<untia> 1 diem. - Item seruis domine <...> | diem. - Item seruis domini de Falkenstein 1 diem. - Item magister Karlo 3 dies preter dominum meum et Ludewicus et Henricus <...>. - | Item Elisabeth cum ancilla et seruo 2 et sola 2 dies. - Item Eberhardus<nn> se tercio 1 prandium. - Item quidam duos dies, qui uoluit <...> | duo domicelli unum diem. - Item Wlpecula duos dies<pp>. - Item Henricus de Kircele 2 dies. - Item Fridericus de Albesheim <...di>-micator 4 dies. - Item Soofrit 4 dies. - Item Fridericus et caput carpent<ariorum> 4 dies, quando secuerunt thegulas <...> | domum. - Item 4 lapicide totam. - Item duo, qui faciunt cementa, 1 prandium. - Item Bogener 2 dies. - Item Simon de Mowenheim <heim...>. - | Item seruis abbatis de Otterburc 1 prandium. - Item Wolzo de Sternbere 1 diem. - Item cocus, qui fuit cum<pp> domino meo, 3 dies. - Item seruis<se> <...sancti> | Victoris 1 diem. - Item duo in fouca 1 diem. - Item Didericus de Berna 1 prandium. Ad pabulum duo maldra sillig<inis> et maldrum <...>. | Ad elemosinam dimidium maldrum. Domina mea dedit 6 panes et domicellus Ph(ilippus) 2. |

14. In 20. ebdomada expendit curia 8 maldra<nn>, familia 15. Dominus meus aderat 6 dies. - Item domicellus Ph(ilippus) 6 dies. - Item prepo<situs...> | 5 dies. - Item socius domini mei se altero 3 dies. - Item hospes de Worm(atia) se altero 2 dies. - Item Joingelms se altero 1 diem. - Item <...> | totam et vir eius se altero 2 dies et ancilla cum seruo 2 dies. - Item Walter

pp) seruis.

hh) II über der Zeile.

ii) Zwischen I und 3 Schäfte, so daß alius gelesen werden könnte, dagegen sprechen aber die zwei Striche darüber. Das cum davor als e mit Kürzungszeichen ist kaum als bloße et-Kürzung aufzufassen.

kk) carpentarium.

ll) Davor ein Einer gestrichen.

mm) Am Schluß mit us-Kürzungszeichen über einem u (oder n).

nn) Hein davor gestrichen.

oo) diem.

pp) Über der Zeile.

qq) Maldrum.

